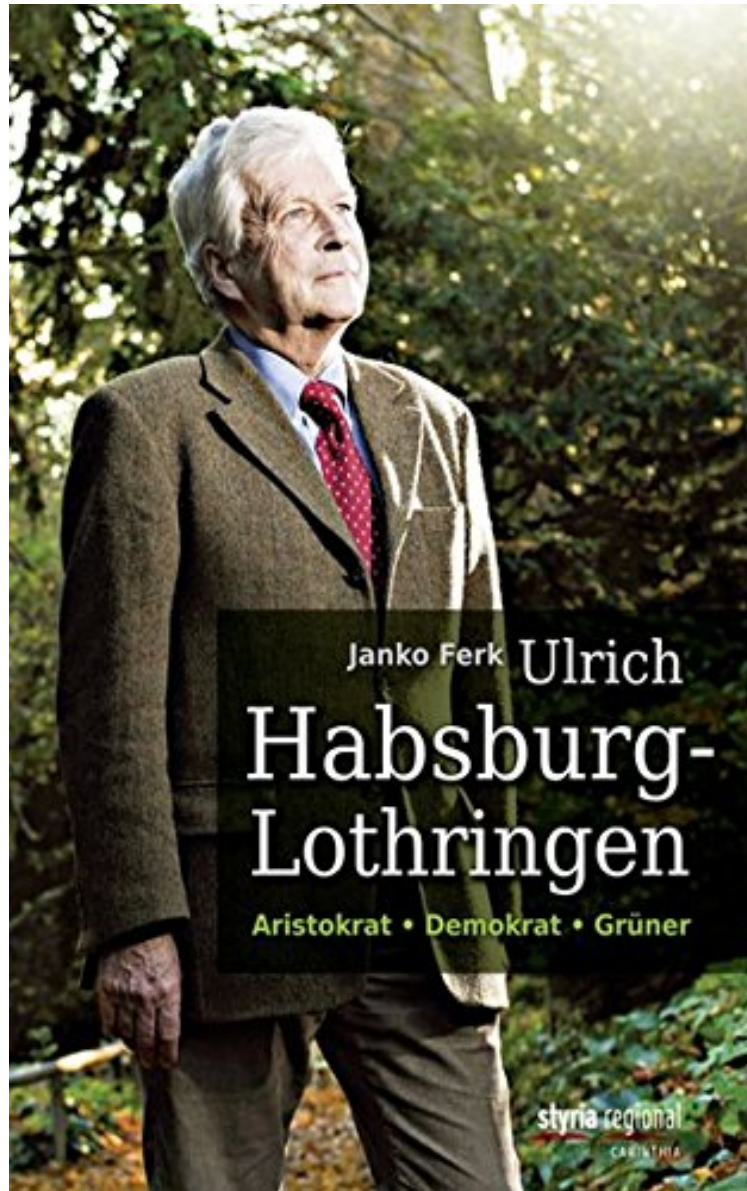


(Read ebook) Ulrich Habsburg-Lothringen: Aristokrat, Demokrat, Grner

## Ulrich Habsburg-Lothringen: Aristokrat, Demokrat, Grner

Von Janko Ferk

audiobook / \*ebooks / Download PDF / ePub / DOC



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #2526933 in BcherVerffentlicht am: 2011-03-31Abmessungen: 8.78 x .87b x 5.67l, Einband: Gebundene Ausgabe208 Seiten | File size: 30.Mb

**Von Janko Ferk : Ulrich Habsburg-Lothringen: Aristokrat, Demokrat, Grner** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Ulrich Habsburg-Lothringen: Aristokrat, Demokrat, Grner:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der

verhinderte Präsidentschaftskandidat im Porträt von Mario Pf. So unspektakulär wie die Bundespräsidentenwahlen am 25. April 2010 war in Österreich schon lange keine Wahl mehr. Doch schon im Vorfeld der Wahl kam es zur zeitweilig hitzigen Diskussion um eine der historischen Altlasten der Zweiten Republik, den in der Verfassung verankerten Habsburger-Paragrafen, der Angehörige des ehemaligen Erzhauses von der Kandidatur um das höchste Amt des Staates einfach ausschloss. Ulrich Habsburg-Lothringens Antreten zur Wahl stand daher ganz im Zeichen eines Protests, nur dass dieser mangels Qualifikation durch genügend Unterstützungsunterschriften schon vor einer ordnungsgemäßen Kandidatur scheiterte. Die Nachwirkungen von Habsburg-Lothringens Ringen um das passive Wahlrecht führten jedoch durch eine Klage vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte am 16. Juni 2011 schließlich dazu, dass sich eine Mehrheit der Parlamentsparteien für eine Umschiffung des strittigen Paragrafen entschied, indem das Wahlrechtsänderungsgesetz den Habsburgern bei kommenden Bundespräsidentenwahlen ihr passives Wahlrecht einräumt. Ab 1. Oktober 2011 stand einer weiteren Kandidatur Habsburg-Lothringens bei der nächsten Bundespräsidentenwahl daher rechtlich nichts mehr im Wege. Die Beseitigung des ehemaligen Habsburger-Vermögens durch die Republik wurde freilich bekräftigt und formell am Verfassungsgesetz nichts geändert, das am 3. April 1919 in einer Phase radikal-republikanischer Gemütswallung der konstituierende Nationalversammlung zusammen mit dem europaweit einzigartigen Adelsaufhebungsgesetz beschlossene Habsburgergesetz bleibt als Rechtsrelikt also weiterhin erhalten. Damit ist Habsburgs damaligen Protests auch die Spitze genommen, scheint es, doch das Aufbegehren wegen des vorenthaltenen Menschenrechts gegenüber ihm selbst war nur das medial zugkräftigste Argument seines verhinderten Wahlkampfes. Der Krntner Ulrich Habsburg-Lothringen beabsichtigte für in Österreich vorenthaltenen Menschenrechte generell in den Wahlkampf zu ziehen und dabei auch für die Minderheitenrechte der Krntner Slowenen, diese Botschaft an eine Mehrheit der Wähler zu bringen, dazu kam es nur nicht mehr, die mediale Aufmerksamkeit blieb daher an den unappetitlichen Patzern der FP-Kandidatin Barbara Rosenkranz hängen, hinter denen auch ihr Mitbewerber Rudolf Gehring verblasste. Das ausgerechnet 2011 eine Biografie Ulrich Habsburg-Lothringens erschienen ist hängt nicht unbedingt mit dem Beschluss des Wahlrechtsänderungsgesetzes 2011 im Juni (da dessen konkrete Ausformung ja noch nicht bekannt war und eine mediale Implikation des Namens Habsburgs nicht vorausgesetzt werden konnte) zusammen. Dennoch fällt das Buch in die Reihe von aus Interviews zusammengesetzten Biografie-Bänden des Styria-Verlages, die wie im Fall des oberösterreichischen Landeshauptmanns Dr. Josef Pühringer anlässlich dessen 60. Geburtstags und der damals anstehenden Landtagswahl durchaus schon zielgenauer veröffentlicht wurden. Eine der auffälligsten Stärken der Biografie, sie ist autorisiert und aus der direkten Interaktion des Autors Janko Ferik mit dem Biografierten Ulrich Habsburg-Lothringen hervorgegangen. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist also das, was einer Autobiografie am nächsten kommt, nur dass der potentielle Ghostwriter offen als Autor auftreten darf. Ferik eröffnet das Werk mit einer Einführung zur Geschichte der Habsburger und einer Darstellung der zum Erscheinungszeitpunkt noch immanenten Gesetzeslage. Ulrich Habsburg-Lothringen, so erfährt man, entstammt der toskanischen Linie und hat auch mütterlicherseits einen aristokratischen (dnischen) Einschlag. Was folgt ist die obligatorische Vorstellung seiner Kindheit, die er zum Teil in Salzburg verbrachte und schließlich als junger Erwachsener in einem Forstwirtschaftsstudium mündete, womit er in die Fußstapfen seiner Eltern trat. Und man merkt, ein Habsburger zu sein heißt noch lange nichts. Ulrich Habsburg-Lothringen verdingte sich als Universitätsprofessor an der BOKU Wien an der Seite seiner einstigen Professoren, er schaffte es in die Liechtensteinische Forstdirektion und schließlich die Papierfabrik Fratschach. Als er von dort nach einem kurzen Intermezzo als Abteilungsleiter in der Arbeitslosigkeit endete begann er als selbstständiger Holzeinkäufer für die Papierindustrie umzusatteln und eine vielfältige Sachverständigentätigkeit aufzunehmen. Ein Präsidentschaftskandidat also der trotz großen Namens der engagierten Mittelschicht und nicht des Polit-Adels entstammte. Wie wenig unbefangen sich der Umgang der offiziellen Amtsträger der Zweiten Republik mit den Habsburgern noch immer gestaltet dürfte sich auch darin niedergeschlagen haben, dass Wahlsieger und Bundespräsident Heinz Fischer der Biografie seines verhinderten Mitbewerbers ein Vorwort verweigert hat. Seinen politischen Wandel erlebte der einstmalige treue VP-Parteigänger schließlich durch sein Engagement im Pfarr-Gemeinderat und der Parteinahme für Judentum und Krntner Slowenen. Damit hatte Habsburg-Lothringen Brüche heraufbeschworen, wodurch er sich in der eigenen Familie und allgemein in Krnten zu einem unbequemen machte. Von der christlich-sozialen Katholischen Aktion zu den Grünen, ein Schicksal, das dann gar nicht so außergewöhnlich wirkt. Habsburg-Lothringens Gattin trat 1992 schließlich zum Judentum über, auch wenn ihr Gatte ihr auf diesem Weg nicht gefolgt ist, so hat er sich doch unterstützt. Trotz seines sozialen und demokratischen Engagements war der junge Ulrich Habsburg jedoch alles andere als ein Freund des Geschichtsunterrichts, wie er Jahre später selbst zugibt. Den großen Namen und die Taten der Vorfahren empfand der junge Mann einst als Last und Geschichte ohnehin als wenig spannend. Dass er dennoch eines Tages als Bundespräsident zu kandidieren wagte hängt weniger mit einer historischen Mission für das Erzhaus zusammen, sondern eher mit Habsburg-Lothringens Kampf für Menschenrechte, der ihm durch die Parteinahme für die Krntner Slowenen und ihre Rechte als gesetzlich anerkannte Minderheit in Krnten einige Feinde eingebracht zu haben scheint. Gescheitert ist Habsburg-Lothringen trotz internationalen Medienechos schließlich an einem Mangel an Unterstützungserklärungen. Als Kandidat von den österreichischen Medien kaum wahrgenommen wurde der Wahlkampf ohnehin schon früh auf den Dreikampf Fischer-Rosenkranz-Gehring eingeeengt. Dabei bemängelt Habsburg-Lothringen vor allem die bürokratischen Hürden, die ihm, wie auch anderen unabhängigen Kandidaten in den

Weg gestellt werden. Wer keinen gut geschmierten Wahlkampfapparat zur Verfügung habe, so der Habsburger, der sei schlicht und einfach zum Scheitern verurteilt. In Wien habe er erfahren, dass man für eine Unterstützungserklärung gleich zwei verschiedene Mütter besuchen müsse, während in erheblich kleineren Gemeinden die Formulare einfach vergriffen waren oder unzulässigerweise fotokopiert wurden, womit sie allerdings ungültig sind. In seinen Vorwürfen umso mehr bestärkt fühlte sich Habsburg-Lothringen vom OSZE-Bericht des Juli 2010, der den Bundespräsidentenwahlen kein gutes Zeugnis ausstellte, in dieser wurde sogar empfohlen die diskriminierenden Passagen der Bundespräsidentenwahlordnung menschenrechtskonform zu gestalten. Auf die Biografie des verhinderten Präsidentschaftskandidaten folgt außerdem ein Kapitel über und von dessen Gattin Friederike Habsburg-Lothringen (geb. Klinkowstrm). Geschichte und Politik, im Gegenteil zu ihrem Gatten ist das ganz ihres und von Nationalsozialismus über die Shoah bis zur Religion reichen dazu ihre Ausführungen. Das Buch schließt mit einer Interview-Session, in der Ulrich Habsburg-Lothringen zu einem bunten Themen-Allerlei, wie den eigenen Vorfahren, befragt wurde. - Resmee - Dafür das Ulrich Habsburg-Lothringen als Präsidentschaftskandidat gescheitert ist wurde ihm dennoch eine interessante Biografie gewidmet, an der der Biografierte mindestens genauso viel Anteil hat wie sein Biograf. Die Biografie des grünen Habsburgers ist zweierlei, eine durchaus auch mit Anekdoten gespickte Lebensgeschichte und zugleich eine Abhandlung der Kandidatur, was auch gewissermaßen die Idealauffassung der Mission dieses Buchs war. Man erfährt also nicht nur wer Ulrich Habsburg-Lothringen war, sondern auch warum er zur Wahl antrat, was er damit erreichen wollte und wieso er wohl auch gescheitert ist. [Diese Rezension basiert auf einem kostenfreien Rezensionsexemplar]

**Kurzbeschreibung** In Österreich darf jeder alles werden, sagt Ulrich Habsburg-Lothringen, auch ehemalige Nationalsozialisten. Nur mir wird das Amt des Bundespräsidenten verwehrt. Rudolf Graf von Habsburg, der Begründer der Dynastie, Kaiserin Maria Theresia, ihr Sohn Joseph II. und der selig gesprochene Kaiser Karl sind seine Vorfahren. Er aber ist begeisterter Republikaner, im Zivilberuf erfolgreich und für die grüne Idee als Politiker in seiner Heimatstadt Wolfsberg engagiert. Eine weitere politische Karriere bleibt ihm wegen der österreichischen Gesetzeslage derzeit verwehrt. Gegen diese kämpft er an und führt Verfahren vor dem österreichischen Verfassungsgerichtshof und dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Zum siebzigsten Geburtstag wurde sein geschichtsgeprägtes Leben von ihm autorisiert und dokumentarisch unterstützt von Janko Ferk aufgezeichnet. Das Buch liest sich wie ein spannender Roman und ist reich illustriert. über den Autor und weitere Mitwirkende Janko Ferk, geboren 1958 in St. Kanzian am Klopeiner See, studierte an der Universität Wien Rechtswissenschaften, Deutsche Philologie und Geschichte. Er ist Jurist, Schriftsteller und Literaturwissenschaftler. Bisher hat er mehr als zwanzig Bücher veröffentlicht, zuletzt die Novellensammlung Eine forensische Trilogie, und wurde für seine literarischen Arbeiten mehrfach ausgezeichnet.